

# «Es fehlen uns die Vorbilder»

Die Therapeutin Rita Messmer befasst sich seit vielen Jahren mit der Reinlichkeit von Kindern und der Problematik von Windeln. Das fortgeschrittene Alter der heutigen Windelträger lässt sie aufhorchen.

Jocelyne Page

**FAOUG** Die Migros bietet für Mädchen und Jungen im Alter von acht bis fünfzehn Jahren passende Windeln an. Eine Entwicklung, die Rita Messmer, Therapeutin und Autorin aus dem waadtländischen Faoug, dem Unwissen über den biologischen Ursprung sowie der Wirtschaft zuschreibt.

## Die richtige Vernetzung

In ihrem Buch «Ihr Baby kann's!» beschäftigt sich die ehemals in Düringen wohnhafte Rita Messmer mit den intensiven Lernprozessen eines Kindes und damit, wie die Eltern diese fördern können (die FN berichteten). «Die Biologie», so Messmer, «hat einen genetischen Entwicklungsplan.» So müsse ein Kind wichtige Impulse zur richtigen Zeit im Gehirn vernetzen, damit keine

**«70 Prozent der Weltbevölkerung brauchen noch heute keine Windeln für ihre Kleinsten.»**

Rita Messmer  
Autorin

Fehlentwicklung entstehe. Der richtige Zeitpunkt der Reinlichkeit beschreibt Messmer als eine «sensible Phase», welche während den ersten drei Monaten im Leben eines Menschen stattfindet. Diese Periode sei entscheidend für die Entwicklung eines Babys, da der Impuls «urinieren zu müssen» korrekt mit dem Reiz «Wasser zu lassen» verbunden werden müsse. Während dieser Periode erlerne das Baby, wie es seine Ausscheidungen kontrollieren könne. «Die Mutter muss dieses Signal beim Kind erkennen und es über die Toilette halten, damit der Impuls im Gehirn korrekt mit dem Gang auf die Toilette vernetzt wird, und eben nicht mit der Windel.»

Wenn die Signale nicht immer erkannt würden und etwas in die Windel gehe, sei dies nicht gravierend. «Das Baby empfindet dies als unangenehm. Genetisch ist es so gesteuert, dass es nicht in seinen Ausscheidungen liegen will.» Doch sei ein Kind das tägliche



Die Reinlichkeit soll laut Rita Messmer vom ersten Tag an geübt werden.

Bild Beatrice Zaugg/zvg

Tragen einer Windel gewohnt, sieht Messmer die Gefahr einer falschen Vernetzung: «Ein Kind, welches bei mir in die Therapie kommt, beschrieb das Urinieren in die Windel sogar als angenehm, weil es sich warm anfühle. Diese Verknüpfung im Gehirn ist schwer zu lösen.»

Die heutigen Windeln sind sehr saugstark, allerdings kann sich aber diese Qualität auch als kontraproduktiv entpup-

pen: Die Spuren des Urinierens verschwinden im Nu, kein unangenehmer Reiz wird an das Babygehirn gesendet. «Die Gefahr, dass das Kind seine Windeln bis ins fortgeschrittene Alter trägt, wird dadurch noch grösser.»

## Wirtschaftliche Aspekte

«Kennen Sie ein Bild von einem Baby ohne Windel?» Messmer ist überzeugt, dass uns die Vorbilder fehlen, weil

uns meist ein Kind mit Windeln als gewöhnlicher erscheint als ein Baby in Unterhosen. «Pampers von Procter & Gamble (P&G) versuchen alle Märkte zu erreichen, um ihren Profit zu steigern, und sind sich dabei nicht bewusst, eine Kultur zu zerstören.» In China wollte das Windelgeschäft gut zehn Jahre lang nicht florieren, bis P&G die Marketingstrategie an die chinesische Kultur anpasste. Dort sind Kinder

traditionell gewohnt, Unterhosen anstelle von Windeln zu tragen; deshalb fand das Argument der Saugkraft bei den Müttern nicht Anklang. Ihnen liegen aber besonders die Entwicklung und die hohe Intelligenz ihres Kindes am Herzen. Eine neue Pampers-Kampagne versprach den Müttern deshalb eine reibungslose Entwicklung, weil das Kind dank der saugstarken Windel die Nacht durchschlafen könne.

Doch die Kulturen, in welchen ein Kind die Reinlichkeit ohne Windeln erlerne, gebe es noch immer, bekräftigt Messmer: «70 Prozent der Weltbevölkerung brauchen noch heute keine Windeln für ihre Kleinsten, beispielsweise in Vietnam, Afrika, Zentral- und Südamerika.» Für Messmer ist wichtig, dass die Eltern sich bewusst werden, was sie bei ihren Kindern anrichten, wenn sie in den Entwicklungsperioden falsche Prägungen im Kindergehirn speichern lassen.

## Die Gesellschaft sensibilisieren

Messmer plädiert für eine Sensibilisierung der Gesellschaft durch öffentliche Institutionen, und dies schon während der Schwangerschaft. Die Unterstützung der Lernprozesse eines Kindes durch die Eltern müsse beispielsweise in die Ausbildung der Hebammen einfließen, damit diese ihr Wissen weitergeben könnten. Doch auch bei Kindern, die schon länger Windeln tragen, müsse man reagieren, findet Messmer. Wenn Kinder in den Kitas und Schulen nicht mehr von der Windel loskommen, muss dies laut Messmer von den Betreuerinnen und Betreuern, Lehrerinnen und Lehrern ernstgenommen werden. «Um dem Kind zu helfen, sollten die Verantwortlichen mit den Eltern zusammen nach einer Lösung suchen und sie eventuell auch über mögliche Therapien aufklären, um die Reinlichkeit zu erlernen.»

Familien mit Langzeit-Windelträgern rät Messmer zu Geduld und Verständnis. «Wir als Eltern können von einem Kind beispielsweise auch nicht verlangen, Spanisch zu reden, wenn es doch eigentlich Schweizerdeutsch gelernt hat. Wir versetzen das Kind in eine unheimliche Stresssituation, denn es kennt doch nur Schweizerdeutsch.»

übrigens

## Monster im Lavendel

Stephan Moser

Seit kurzem wohnen wir auf dem Land, wo, wie mir scheint, eine Kultur der zivilisierten Barbarei herrscht. Da sprengen am 1. August ein paar Knallköpfe den Schulkasten in die Luft, kleben dann aber reumütig ein schriftliches Mea culpa in das Loch in der Wand: «Es tut uns leid. Wir haben den Briefkasten aus Versehen gesprengt. Wir melden uns beim Abwart und der Gemeinde. Es tut uns wirklich leid.» Höfliche Vandalen, gesittete Barbaren, das gibt's nur hier. Und überhaupt: Schuld und Sühne, Leben und Tod, Fressen und Gefressenwerden – alles liegt auf dem Land irgendwie näher beieinander als in der Agglo.

Am Vormittag bewundert man mit den Kindern die herzigen Käbli, die auf der Weide neben ihren Mamis liegen, und am Abend bestellt man online das Mischpaket Natura Beef vom Bauern ums Eck für 28 Franken das Kilo. Und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis die ersten findigen Landwirte nach den Selbstpflückfeldern die Selbstschlachtweiden einführen.

Bei uns auf der Terrasse ist jeden Tag Discovery Channel. Im Lavendel lauern die Monster. Achtbeinig, mit gelb gestreiftem Bauch und Giftklauen. Dutzende Wespenspinnen haben ihre Netze zwischen den violetten Lavendelblüten gesponnen, filigrane Wunderwerke, verstärkt mit einem speziellen Zickzackfaden. Und dann veranstalten die kunstsinnigen Killerinnen ein Massaker am Blütenbuffet: Sie fangen nicht nur Wespen, Hummeln und Zitronenfalter, sondern fressen nach der Paarung auch gleich ihre Männchen auf. Koitus. Exitus. Zivilisation und Barbarei. Alles ganz nah beieinander.

Überhaupt, die Viecher überall. Im Haus und ums Haus herum. Die toten Mäuse im Lichtschacht des Kellerfensters. Und natürlich Mücken, Mücken und nochmals Mücken, und Fliegen und Wespen. Und erzählen Sie mir jetzt bitte nicht, dass sich Wespen mit blankpolierten Einräplern auf dem Esstisch vertreiben lassen. Da kann man auch gleich eine Hunderternote an die Wand nageln. Das bringt auch nichts.

Neben den Lästlingen kuscheln auch wunderschöne Geschöpfe herum: Tagfauenaugen, Schwalbenschwänze und Taubenschwänzchen zum Beispiel. Kein Tag vergeht, an dem wir nicht ein neues, unbekanntes Insekt entdecken. Das Insektenlexikon liegt denn auch immer griffbereit auf dem Stubentisch: um die Viecher nachzuschlagen und nötigenfalls auch gleich zu erschlagen. Getötet vom gesammelten Wissen – zivilisierte Barbarei eben.

# Neues Musikvideo von Saymen the Man

Simon Thalmann veröffentlicht heute sein neues Rap-Video, gedreht am 50er-Jahre-Set des Freilichtspiels «Hörti Zytte».

Carine Meier

**BÖSINGEN** Als Saymen the Man hat der Freiburger Simon Thalmann schon vier Alben veröffentlicht. Nun ist ein fünftes in Arbeit, das im Januar 2018 herauskommt. Heute erscheint bereits ein besonderer Teaser: ein erstes Musikvideo, gedreht am Set des Freilichtspiels «Hörti Zytte». Thalmann selbst war dort als Schauspieler in einer Nebenrolle dabei. «Das Video ist spontan entstanden», sagt der Rapper. «Uns ist aufgefallen, dass das Thema meines Songs sehr gut in diese Kulisse passt.» Im Freilichtspiel des Theatervereins Hintercher

ging es unter anderem um ein junges Liebespaar, das in den 50er-Jahren der Religion wegen nicht zusammen sein durfte. Im Stück hat Thalmann mehrere Parallelen zu seinem autobiografischen Song «De Spaut», der von seiner kürzlich erlebten Trennung erzählt, gefunden. «Es ist eines meiner persönlicheren Lieder», sagt er.

Zunächst wollte Thalmann alles selbst drehen, schliesslich holte er aber den Düringer Filmemacher Christophe Merkle dazu. «Wir hatten ziemlich ähnliche Ideen», findet Thalmann. Das Musikvideo wurde dann an einem einzigen Tag



Rapper Simon Thalmann beim Dreh seines Musikvideos. Bild Marc Siegrist/zvg

gedreht. Im Schwarz-Weiss-Video treten neben Simon Thalmann auch andere Schauspieler von «Hörti Zytte» in ihren Kostümen auf. «Das Gott-helf-Set in Schwarz und Weiss bildet einen guten Kontrast zu meiner modernen Musik.» Das Video zu «De Spaut» ist unter dem untenstehenden Link auf der Homepage der FN oder auf Youtube zu finden.



Video unter...

www.freiburger-nachrichten.ch/dossiers